

# **„Wie wirkt die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung?“**

## **Essay 1**

von Alexander Hildebrandt, Matr.-Nr. 6688865, Informatik, 23.5.16

Ich persönlich habe mich dazu entschieden, an der Ringvorlesung teilzunehmen, da ich erst vor kurzem herausgefunden habe, dass die Ziele der Millenniums-Agenda zu 2015 nicht erreicht wurden. Deshalb bin ich sehr interessiert an dem Inhalt der neuen Agenda 2030 und auch an den Lektionen, die aus der letzten Agenda hervorgegangen sind.

Es sollte offensichtlich sein, dass vor allem das Thema Nachhaltigkeit in der Agenda 2030 großgeschrieben wird. Im Gegensatz zu den Millenniums-Entwicklungszielen werden diese Ziele nicht nur einzeln betrachtet, sondern in einem größeren Zusammenspiel. Man muss sich über die Kontinuitäten des eigenen Handels im Klaren sein und wie Horst Köhler schon sagte: „Wir wollen uns darauf einig sein, nicht mehr auf Kosten anderer zu leben.“ Das gilt nicht nur direkt für konkrete Schulden in Form von Geld, sondern auch besonders für ökonomische Schulden. Das beste Beispiel für solche Schulden ist natürlich der Große CO<sup>2</sup>-Ausstoß der Industrieländer, der dafür sorgt, dass auch Entwicklungsländer negative Konsequenzen spüren müssen, obwohl sie nichts von den Vorteilen sehen. So werden wirtschaftliche, ökologische und soziale Ziele ausgewogen, in der Agenda behandelt und sollen einen schnellen und effektiven Schritt in die nachhaltige Entwicklung der Welt ermöglichen. Dass diese Schritte wichtig sind und auf keinen Fall weiter aufgeschoben werden sollten, sieht man deutlich an den neun Grenzen unseres Planeten. Einige dieser Grenzen wie zum Beispiel Biodiversität wurden bereits überschritten.

Eine Differenz, die ich zu anderen Agenden sehe ist die globale Herangehensweise. Es geht nicht mehr darum, an einer Stelle die Wasserversorgung zu optimieren, oder an anderer Stelle mehr Jobs zu schaffen um gegen die gebietende Armut vorzugehen. Es geht vielmehr darum gemeinsam Aufgaben in Angriff zu nehmen, diese explizit zu benennen und jedem Land, aber auch Gemeinden, Lösungsansätze an die Hand zu geben um zusammen die gesteckten Ziele erreichen zu können.

Hierbei wurde schon von vornherein darauf geachtet, eine breitere Akzeptanz in der Gesellschaft zu erzielen. Dies wurde unter anderem dadurch erreicht, dass die Agenda nicht nur von Fachmännern zu verstehen ist, sondern darauf abzielt auch Menschen mit weniger Erfahrung in den einzelnen Gebieten deutlich zu machen, was geplant ist und was erreicht werden soll. Zudem konnten sich auch viel mehr Individuen an dem Entwurf eingliedern, da die Diskussionen nicht nur wie zuvor in geschlossenen Räumen stattfanden. In meinen Augen ist dies ein wichtiger Schritt, um die geplanten Ziele wie gewünscht zu besiegeln und stellt einen großen Vorteil zu früheren Ansätzen dar.

Um diese Schritte auch zu erreichen ist eine enge Kooperation nötig. Es muss zum Beispiel vermittelt werden, welche Energiegewinnungsmaßnahmen vermieden werden sollten und wie andere effizient und nachhaltig eingesetzt werden können. Es ist also nicht nur essenziell, dass zum Beispiel westliche Länder an die Entwicklungsländer vermitteln, dass sowohl die Energiegewinnung aus fossilen Beständen (Kohle, Erdöl und Erdgas), als auch die Atomenergie erhebliche Risiken und Nachwirkungen mit sich bringen. Genauso muss für Nachhaltigkeit auch gegeben sein, dass wir eine Alternative anbieten, wie zum Beispiel die Stromgewinnung aus Sonnenlicht oder durch Wind. Hierbei ist es wichtig, nicht nur die dazu benötigten Geräte, in diesem Fall Solaranlagen und Windräder, zu exportieren, sondern vor allem das Knowhow und die nötige Ausbildung um diese Technologien selber anzuwenden und umzusetzen, um Abhängigkeiten zu vermeiden.

Des Weiteren wird mit dem fünften Ziel die Gleichstellung weiterverfolgt. Es ist somit also nicht mehr nur „Ländersache“, sondern fast schon ein internationales Anliegen die (unter anderem Frauen-) Gleichberechtigung zu fördern und auch zu fordern. In den letzten Jahren wurde dahingehend schon viel erreicht, so stieg die Zahl der eingeschulten Mädchen deutlich, und auch die Prozentzahl der Frauen in Führungsrollen hat zugenommen. Allerdings muss auch in diesem Bereich noch viel passieren, da viele Länder immer noch Frauen kategorisch unter Männer stellen.

Es wurde mir klar, dass das Anliegen in der Agenda, die Entwicklung in Bezug auf die Agenda Ziele messen und bewerten zu können, auch hier eine große Rolle spielt. Um zum Beispiel zu ermitteln wie viele Mädchen mehr eingeschult wurden, muss man nicht nur die Zahlen der Mädchen ermitteln, sondern speziell darauf eingehen, dass die Zahlen oft nicht allein durch Geburtsurkunden zu bestimmen ist, da immer noch sehr viele Geburten und auch Tode nicht oder nicht ausreichend beurkundet werden.

Eine andere Erkenntnis, die ich erlangt habe, ist das Problem des Bevölkerungswachstums. Obwohl Länder wie Deutschland ein negatives Wachstum haben und Länder wie China mit der Ein-Kind-Politik auch versuchten, ihr Wachstum einzuschränken, gibt es im globalen Bild immer mehr Menschen auf der Erde, aber unsere Ressourcen sind begrenzt. Allein Wasser ist in einigen Regionen der Erde auf Grund der Knappheit ein Kriegsgrund.

Ein anderer Punkt, an dem ich im Hinblick auf die Themen der dritten Vorlesung gedacht habe, ist, ob man die Flüchtlingskrise hätte entschärft oder gar abgewandt werden können, wenn man früher einige Gedanken der Agenda in die Tat umgesetzt hätte. Die drei Kategorien von Freiheit aus der Rede „In Larger Freedom“ von Kofi Annan aus dem September 2005 gaben meiner Meinung nach eine sehr interessante Herangehensweise an das Thema.

Die erste Kategorie bezeichnet „Freedom of Want“ also die Freiheit davor, Grundbedürfnisse nicht erfüllen zu können. Hierfür forderte er zum Beispiel einen Geld Fond, der in Zeiten von Naturkatastrophen, aber auch Man-Made Notständen, für schnelle Hilfe für die Betroffenen zu sorgen. Grundbedürfnisse beinhalten nicht nur Zugang zu Wasser oder ein Dach über dem Kopf, sondern auch weiterführende Bedürfnisse wie eine schulische Ausbildung.

Die zweite Kategorie ist „Freedom of Fear“, also das Leben ohne existentielle Angst durch Krieg und ähnliche Faktoren. Dies ist in Bezug auf die Flüchtlingskrise wahrscheinlich die einflussreichste Kategorie.

Die dritte Kategorie ist „Freedom to live in human dignity“, also die Freiheit menschwürdig zu leben. Auch diese Kategorie ist ein großer Faktor, der Menschen dazu veranlasst, ihre Heimat zu verlassen in der Hoffnung auf ein besseres, menschenwürdiges Leben.

Gerade die in der zweiten Kategorie beschriebene Freiheit ist in Zeiten des Terrors und der Gewaltherrschaft in vielen Gegenden der Welt, wie zum Beispiel in Syrien, nicht mehr gegeben. Dass dies ein Problem darstellt, ist wohl allen bekannt. Die Frage, welche sich mir stellt, ist, ob man aus der aktuellen Sachlage lernen kann. Hätte man zum Beispiel durch eine frühere Diagnose der Gefahren und entsprechend angepasster Haltung die Situation vermeiden oder wenigstens entspannen können? Und kann man nun Schlüsse ziehen und Apparate entwickeln, um in Zukunft auf frühe Anhaltspunkte akkurat reagieren zu können? Zudem müssen wir mehr Energie in Nachhaltigkeit setzen und nicht mehr auf Kosten anderer leben.

Hier sehe ich einen weiteren wertvollen Punkt: neue Techniken müssen so entwickelt werden, dass sie nicht nur für die eigenen Konstellationen nützlich sind, sondern global anwendbar sind. Ein Beispiel sind Handhabungen zur erneuerbaren Energiegewinnung, die nicht nur in Industrieländern angewendet werden können, sondern zum Beispiel auch in Kreisen Afrikas mit den gegebenen Ressourcen verwendbar sind, so dass Entwicklungsländer von den gesammelten Erfahrungen der Industrieländer profitieren können und nicht dieselben Fehler noch einmal machen müssen.

Alles in allem sind dies die vornehmlichen Erkenntnisse, die ich von allen Themen der Vorlesung bisher am wichtigsten erachte. Ich persönlich denke, dass das allgemeine Wissen über die Agenda auch ein großer Schritt in Richtung Veränderung ist. Es geht bestimmt vielen anderen Menschen genauso wie mir und sie würden sich vielleicht eher an den globalen Zielen beteiligen, wenn das öffentliche Bewusstsein über die Agenda größer wäre.

Quelle:

Ringvorlesung „Wie wirkt die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung?“